



Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg
Fakultät für Klinische Medizin Mannheim
Dissertations-Kurzfassung

Frühkindliche Regulationsstörungen und die Beziehung zwischen Mutter und Kind

Autor: Nadya Kirchgessner-Kanafani
Einrichtung: Zentralinstitut für seelische Gesundheit Mannheim (ZI)
Doktorvater: Prof. Dr. med. Dr .rer. nat. M. H. Schmidt

Frühkindliche Regulationsstörungen bezeichnen schwierige Temperamenteigenschaften eines Kindes kombiniert mit Auffälligkeiten bei der Nahrungsaufnahme, -elimination und der Schlaf-Wachorganisation. In dieser Arbeit wird die wechselseitige Beziehung von Mutter-Kind-Beziehung und bestehenden Regulationsstörungen angenommen. Die Beziehung zwischen Mutter und Kind wird anhand von standardisierten Videoaufnahmen der Mutter-Kind-Interaktion mit drei Monate alten Säuglingen betrachtet. Erstmals wird dazu ein computergestütztes Auswertungsverfahren mit der Möglichkeit der sekundengenauen Zuordnung von beobachtetem Verhaltensmerkmal und Videoaufnahme angewendet.

Ziel dieser Arbeit, die innerhalb der Mannheimer Risikokinderstudie am Zentralinstitut für seelische Gesundheit durchgeführt wurde, ist die Prüfung der Annahme, daß Mutter-Kind-Interaktionen bei bestehenden frühkindlichen Regulationsstörungen weniger gelingen, als bei unauffälligen Kindern. Um die Spezifität dieses Unterschiedes zu bestätigen, wird die weitere Annahme überprüft, daß sich die Qualität von Mutter-Kind-Interaktionen bei frühkindlichen Regulationsstörungen von denen bei bestehenden anderen Auffälligkeiten unterscheidet.

Diese Untersuchung bestätigte wechselseitige Einflüsse von Mutter-Kind-Beziehung und bestehenden Regulationsstörungen, die sich, ungeachtet des transienten Charakters dieser Störung, nicht signifikant von Beeinträchtigungen solcher Mutter-Kind-Beziehungen unterschied, die mit anderen kindlichen Auffälligkeiten belastet sind. Zur Prävention von nachhaltigen Beziehungsstörungen mit Einfluß auf die weitere kognitive und sozial-emotionale Entwicklung des Kindes sollten deshalb frühkindliche Regulationsstörungen bei beratenden Institutionen entsprechende Beachtung finden, um betroffenen Familien frühzeitig qualifizierte Hilfe anbieten zu können.